

DAS JÜDISCHE Museum in München (Mitte) öffnete 2007 seine Pforten. Es steht unmittelbar neben der neuen Synagoge (links).



DER MARKTPLATZ DER GESCHICHTEN

Text: Claudia May

Spannende **Ausstellungsstücke** zu finden, ist auch für ein Museum nicht einfach. Deswegen jagen viele Kunstexperten und Historiker bei eBay Gegenstände, die Geschichten erzählen

Fotos: Franz Kümmele, Wilfried Perzl (2)



EIN GEBETBUCH aus dem späten 18. Jahrhundert ersteigerte das Jüdische Museum. Der Verkäufer hatte nur eine vage Artikelbeschreibung verfasst und das Buch war auf dem Kopf stehend abgebildet. Auch der Zylinder stand bei eBay zum Verkauf. Er wurde von dem jüdischen Hutmacher und Unterhaltungskünstler Julius Thannhauser gefertigt.

Bernhard Purin konnte kaum glauben, was er da in den Händen hielt. Gerade hatte der Postbote dem Leiter des Jüdischen Museums in München ein unscheinbares Päckchen übergeben. Purin hatte ein paar Tage zuvor bei eBay ein kleines Buch ersteigert, das in grünes Leder gebunden und mit einem goldenen Muster verziert war. Der Verkäufer aus Krefeld hatte es als „Schmuckeinband“ mit hebräischen Buchstaben beschrieben, „circa 1900 bis 1920, ich mag mich da täuschen“.

„Er hat sich sehr getäuscht“, sagt Purin. „Das Foto stand auf dem Kopf und es war ein Gebetbuch für den Schabbat aus dem 18. Jahrhundert.“ Für den Leiter des Museums war es auch deshalb so wertvoll, weil es außerdem ein frühes Zeugnis über die Geschichte einer jüdischen Familie in München ist. „Die Handschrift hat neben den Gebeten im hinteren Teil auch sogenannte Jahreszeiteinträge, die zum Gedenken an verstorbene Familienmitglieder verfasst wurden“, erklärt er. Ein wahrer Schatz für das Museum, denn alte Objekte aus dem alltäglichen und religiösen Leben der Juden in München sind schwer zu finden. Kaum etwas ist erhalten. „Die Auktion lief am Wochenende aus. Und obwohl ich damals noch nicht viel über das Buch wusste, habe ich ein Höchstgebot von 1100 Euro eingegeben“, verrät der 44-Jährige. Er hatte Glück: Für nur 73 Euro ging der „Seder tikkune schabbat“ als ältestes Objekt in die Sammlung mit Bezug zur Münchner

jüdischen Geschichte ein. „Wir konnten den Weg des Buches von dem Verkäufer in Krefeld bis zu einem Antiquitätenhändler zurückverfolgen, der es wiederum bei einer Wohnungsauflösung gekauft hatte. Die Wohnung gehörte einer Dame, deren Mann Jude war und der in den 50er Jahren aus Israel nach Deutschland zurückgekehrt war“, erzählt Purin. Dann verliert sich die Spur. Das Gebetbuch ist nicht der einzige eBay-Fund des Jüdischen Museums München. Der Zylinder des jüdischen Hutmachers und Unterhaltungskünstlers Julius Thannhauser hat dort ebenso ein neues Zuhause gefunden wie der Wandteller „Weihnachten 1928“ des jüdischen Kaufhauses Pappenheimer. „Für die Verkäufer war das einfach ein alter Hut und ein altes Stück Porzellan. Wir können sie dank unseres Wissens mit dem jüdischen Leben in München in Verbindung bringen“, erklärt Purin.

DIE SUCHE NACH neuen Objekten treibt auch Josef Straßer von der Pinakothek der Moderne in München zu dem Online-Auktionshaus. „Ein Designmuseum braucht vom Kaffeelöffel bis zum Auto alles“, sagt der Oberkonservator der Neuen Sammlung. „Und eBay ist einfach ein riesiger Markt, auf dem man günstig Dinge bekommen kann.“ So ersteigerte Straßer bei eBay Frankreich das erste Walkman-Modell von Sony, den TPS-L2 aus dem Jahr 1979. Zurzeit ist das Gerät als Leihgabe in Istanbul. Dann geht es weiter nach London. Für den Verkäufer